Nr. 162. XXIII. Jahrgang. Freitag, 18. Juni 1915.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 18 807, Expedition Nr. 18 508, Verlag Nr. 18 508. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Ziffergebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Fliegende Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. B ohne Illustr. Beilage 75 „ 2.25 „ In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste“ monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. B ohne Illustr. Beilage 1.50 4.49 Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz. Numm. 10 Pf.

# Sachsen in siegreichem Handgemenge mit Engländern.

## Weitere scharfe Verfolgung der Russen durch die Armee Mackensen.

### Die Riesenschlacht in Galizien.

Die gewaltige Schlacht in Galizien dauert fort und nimmt besonders nördlich des San immer größere Dimensionen an. Wie der Bericht unsrer Obersten Heeresleitung in Uebereinstimmung mit dem hier folgenden aus Wien meldet, wurde

**die russische Front in Nordgalizien durchbrochen**

und der Gegner bis über Jaworow hinaus zurückgedrängt:

**In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriffe der verbündeten Armeen trotz zähester Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, weichen die Reste der geschlagenen russischen Korps über Jewko, Lubaczow und Jaworow zurück. Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Böhm-Ermolli heute nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstürmt und den Feind über Sadowa-Wisznia und Rudki zurückgeworfen. Südlich des Dnjestr wird im Vorfeld der Brückenköpfe gekämpft. Truppen der Armee Pflanzer haben gestern früh Rizniow genommen.**

**Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben reiche Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. d. M. ergibt sich als Gesamtsumme 198 Offiziere, 122 300 Mann gefangen, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen erbeutet.**

Beachtenswert ist die geringe Zahl der gefangengenommenen russischen Offiziere, die in keinerlei Verhältnis zu derjenigen der gefangenen russischen Mannschaften steht.

Nach dem folgenden Bericht artete infolge der mörderischen Wirkung unsrer schweren Artillerie der Rückzug der Russen aus der stärksten Stellung, die sie noch innehatten, in eine panikartige Flucht aus; zugleich gibt uns diese Meldung

**ein Gesamtbild der Operationen in Galizien und der Bukowina,**

die nun als vollkommen gesäubert betrachtet werden kann:

*** Berlin, 17. Juni. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die bisher bekannten Einzelheiten der Kämpfe zwischen Sieniawa und dem oberen Dnjestr sprechen für einen vollen Erfolg des Westflügels der Verbündeten. Der bereits gemeldete Rückzug der Russen auf dem auf der Straße nach Lemberg liegenden Mosciska artete infolge der mörderischen Wirkung unsrer Mörser in eine panikartige Flucht aus. Doch nicht nur hier, sondern auch auf dem ganzen Westflügel sind die Russen in der vergangenen Nacht in kopflosem panikartigen Rückzuge begriffen. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht festgestellt, doch übersteigt sie die bisher gemeldete Ziffer ganz bedeutend. An dieses Ergebnis des Westflügels reihen sich die Erfolge des östlichen Flügels würdig an. Nach der Einnahme von Tyśmienica und Tlumacz wurde nunmehr auch der Brückenkopf von Rizniow erstürmt und dadurch der westlich von Zaleszczyki gelegene bedeutende Uebergang über den Dnjestr in Besitz genommen. Der östliche Flügel der Armee Pflanzer-Baltin flankiert nunmehr den ganzen linken Flügel der am gegenüberliegenden Ufer noch Widerstand leistenden russischen Truppen. Das Gesamtbild unsrer Operationen zeigt uns somit eine von Westen nach Osten und von Süden nach Norden erfolgreich fortschreitende Offensive. Der Armee Böhm-Ermolli ist es gelungen, auf der Lemberger Straße um weitere 15 Kilometer vorwärts bis über Szadowa-Wischnia zu kommen. Damit ist der Mittelpunkt der Straße Mosciska—Grodek erreicht. Die zwei Arme der vorschreitenden Offensive weisen somit aus dem Jaroslau-Przemysl-Mittelpunkt ausgehend der eine in Richtung Rawaruska und der andere gegen Grodek hin.**

Mit welch eherner Stirn der russische Generalstab lügt und wie ungeschickt er dabei verfährt, zeigt

**eine Berichtigung aus dem Großen Hauptquartier**

der amtlichen russischen Elaborate:

**× Berlin, 18. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nachdem die russischen amtlichen Berichte vom 13. und 14. Juni sich über die Niederlagen auf der Front östlich Przemysl-Sieniawa ausgeschwiegen hatten, überraschte die Veröffentlichung vom 15. Juni die Welt mit der unbestreitbaren Tatsache, daß sich am 12. und 13. Juni ein erbitterter Kampf zwischen Sieniawa und Mosciska entwickelt habe. Ueber den Ausgang wird hinweggehuscht; der Bericht gesteht nur zu, daß wir den Unterlauf der Lubaczowka zu überschreiten vermochten und den Russen den Ort Tuchla wegnahmen. Zur Ablenkung werden von den Russen kleine Ereignisse an anderen Stellen aufgebauscht, zu Siegen gestempelt und in den Vordergrund gerückt. Es ist allerdings nicht geschickt, wie im Bericht vom 13. Juni geschehen, das Scharmützel beim Romanze-Gehöft, an der Bahn von Mlawa, zum Opfer eines falschen Sieges zu wählen, wo unser Angriff unter schweren Verlusten zum Stehen gebracht sein soll. Tatsächlich hatten wir einen einzigen leicht Verwundeten.**

Nach einer weiteren Meldung aus dem K. und K. Kriegspressequartier macht der

**Vormarsch auf Lemberg**

gute Fortschritte. Die Front der Angriffstruppen ist schon bis auf eine Entfernung von 60 Kilometern östlich und 30 Kilometern nordöstlich von Jaroslau vorgedrungen, während es der Armee Böhm-Ermolli gelang, auf der Lemberger Straße nun weitere 25 Kilometer vorwärts zu kommen, und dies zur gleichen Zeit, in der die schwerwiegenden Vorgänge am linken Flügel unsrer galizischen Front stattfanden. Die Aussichten, Lemberg zu halten, seien gering.

### Niederlagen unsrer Feinde an der West- und an der Ostfront.

**Großes Hauptquartier, den 17. Juni. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Nördlich des Teiches von Bellewaarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil zurückerobert.**

**Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchsversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zu beschleunigtem Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Lievin bis Arras richteten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Lorettohöhe wurde ihnen ein völlig zusammengeschossener Graben überlassen. Südlich Souchez gelang es ihnen, in unsrer Stellung in einer Breite von etwa 600 Meter Fuß zu fassen; dort wird noch gekämpft. An allen andern Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendet. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legen erneut Zeugnis ab von der glänzenden Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unsrer Truppen.**

**Mit dem gleichen Mißerfolge endeten französische Angriffe bei Moulin-sous-Touts-Vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere und 200 Franzosen gefangen.**

**In den Vogesen dauerten die lebhaften Kämpfe zwischen Fecht- und Lauchtal gestern noch an, kamen aber am Abend zum Stillstande. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich Metzeral haben wir alle unsre Stellungen behauptet; 100 Gefangene fielen in unsre Hände.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**

**Nördlich Sieniawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzuge auf Tarnogrod.**

**Die Armee des Generalobersten von Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dachnow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolinkaufer wurde vom Gegner gesäubert, bei Niemirow der russische Widerstand schnell gebrochen, die Straße Niemirow-Jaworow überschritten. Weiter südlich gingen die Russen gegen die Wereszyca zurück.**

**Südöstlich der Dnjestrsümpfe ist die Lage unverändert.**

---

**Die Behauptung im amtlichen französischen Berichte vom 16. Juni, 11 Uhr abends, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen wurde, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkasernen sowie gegen die Batterien am Gleisdreieck nördlich von Reims, die lebhaft auf unsre Stellungen gefeuert hatten.**

**Oberste Heeresleitung.**

### Wirkungsvoller Luftangriff auf die Nordostküste von England.

**× Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. Juni haben unsre Marineluftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein befestigter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochofenwerk in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung.**

**Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: (gez.) Behncke.**

### Der russische Zusammenbruch in Bessarabien.

hgm. Bukarest, 16. Juni.

Aus Rabautz wird hierher gemeldet: Nachdem durch die kräftige deutsch-österreichische Offensive der Kriegsschauplatz nunmehr auch auf Bessarabien ausgedehnt worden ist, werden die Kämpfe an dieser Front immer heftiger. Nach dreitägigem, unerhört blutigem Ringen gelang es den verbündeten Truppen, in Bessarabien Fuß zu fassen. Bald darauf begann die große Flucht der Bevölkerung, die über die jähe Wendung der Dinge völlig den Kopf verloren hat und fast besinnungslos der fliehenden russischen Armee nachzieht, die vor ihrem Rückzug überall wahre Schauermärchen über die deutschen Barbaren verbreitet. Die zumeist von Russen bewohnten Städte an der Bukowinagrenze bieten einen trostlosen Anblick. Alles rafft Sack und Pack zusammen, bereit, auf das erste Signal vom Herannahen der deutsch-österreichischen Truppen mit der russischen Armee die Flucht zu ergreifen. Die Vorhuten der verbündeten Armee haben die Ortschaften Tresenti, Larga, Marcinea und Mamalyga besetzt. Die Artillerie, die längs der Bukowinagrenze aufgefahren ist, bombardiert die russischen Stellungen. Während der ganzen Nacht leuchten die Scheinwerfer die Gegend ab. Gestern herrschte Ruhe, beide Parteien schienen Nachschübe zu erwarten. Während die Hauptmacht der Verbündeten befestigte Stellungen bezogen hat, schwärmen zahlreiche starke Patrouillen nach allen Seiten aus. Die Zivilbevölkerung ist zur Aushebung der Schützengräben herangezogen worden, wofür die Heeresleitung Kost und eine Entschädigung von 2 Kronen täglich zahlt. Für heute Nacht werden neue Kämpfe erwartet. Bei den letzten Zusammenstößen fiel besonders der starke Munitionsmangel bei den Russen auf.

### Revolutionäre Unruhen in Moskau.

*** Petersburg, 17. Juni.**

**Nach einem dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ soeben bekanntgewordenen Geheimbericht des Moskauer Höchstkommandierenden Fürsten Jussupow an den Minister des Innern sind die Moskauer Unruhen vom vorigen Donnerstag außerordentlich ernst gewesen. Man hat nicht nur geraubt und zerstört, sondern veranstaltete auch politische Kundgebungen. Auf der Twerskaja-Straße entfalteten Arbeiter und Studenten große Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern und dem blutigen Krieg!“ Mehrere Polizisten wurden verwundet unter den Rufen: „Das ist Vergeltung für 1905!“ Man sang revolutionäre Lieder und schrie: „Nieder mit dem Zarismus der Nikolaje!“ Gegen 4 Uhr nachmittags waren die Unruhen so stark, daß man bereits Truppen gegen die Volksmassen entsenden wollte. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters Tschelnow wurden Straßenkämpfe zwischen Militär und Bevölkerung verhütet. In der Nacht zum Freitag erfolgten gegen 150 Verhaftungen, wobei man Berge hektographierter Aufrufe gegen den Zaren, den Großfürsten Nikolai und den Krieg beschlagnahmte. Die Aufrufe begannen mit den Worten: „Bürger, man betrügt euch, unser Generalissimus opfert uns!“ Aus den beschlagnahmten Papieren war ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Charkow, Odessa sowie der Kaukasus von den Revolutionären bearbeitet worden sind. Der Gehilfe des Ministers des Innern General Dschunkowski ist bereits nach diesen Gouvernements abgereist.**

### Erinnerung an Waterloo.

Zum 18. Juni.

U. Heute ist die hundertjährige Wiederkehr der Schlacht von Waterloo, in der des großen Korsen Stern, nach einem kurzen Aufflackern, für immer verblich. Und heute liegen uns die Schlachtfelder von Belle Alliance, Ligny und Quatrebas so nahe wie damals, fegte doch im August des vorigen Jahres der Sturm der deutschen Heere über sie hinweg, liegen doch seit dem vergangenen Oktober unsre Verbündeten von damals Schulter an Schulter mit unsern und ihren Gegnern von vor hundert Jahren in den flandrischen Schützengräben. Aber auf Wellingtons stolzes Kommando: „Die ganze Front rückt vor!“ wartet man in London und Paris vergebens, seit acht langen Monden . . .

Vor hundert Jahren ward der letzte Akt eines Kampfes gespielt, an dem fast der ganze Kontinent gegen das siegewaltige England teilgenommen hatte, das es jedoch, wie zur Zeit des großen Friedrich und wie heute, wohl verstand, den Gegner mit einer Koalition nach der andern zu umschlingen. Hiermit hört der welthistorische Vergleich schon auf. Die napoleonischen Kämpfe waren nicht das Ringen der Völker gegeneinander, sondern das Spiel eines Genies, das es liebte, Nationen untereinander zu würfeln, wie das Kind die Steinchen seines Spieles untereinander würfelt und sie, nach Laune, einmal so und dann wieder anders zusammenfügt. Hinter Napoleon stand nicht ein einiges Volk, das zum Kampf bis auf den letzten Mann bereit war, sondern nur ein Heer, das den siegegewaltigen Kondottiere vergötterte und auch liebte. An dieser Wurzellosigkeit, an seiner Völker und Zeiten überragenden Einsamkeit mußte der Korse, in dem sich alle Tugenden des klassischen Tyrannen und Feldherrn in unerhörter, heute noch hypnotisierender Weise verdichtet hatten, zugrunde gehen.

Wie Albion dem gefallenen Riesen begegnete, ist bekannt und ein Schandmal, das nichts aus dem Gedächtnis der Völker waschen wird. Und außerdem ist es gerade heute lehrhaft. Mit der gleichen Zynik, wie in unsern Tagen, setzte sich England vor hundert Jahren über das Völkerrecht hinweg und „schändete seine Flagge“, wie Napoleon protestierte, als ihm der Beschluß der englischen Regierung, ihn als gewöhnlichen Gefangenen zu behandeln, mitgeteilt ward. Damals wie heute war es die Angst, die den Engländer zu Maßnahmen trieb, die jeder Menschlichkeit, jedem internationalen Anstand und jedem edleren Gefühle Hohn sprachen. Diese Angst war groß. Wenn der Name Buonaparte nur fiel, so schlotterte das Krämervolk, und in bestimmten Zeiträumen mahnte jeweils ein Mitglied des Parlaments, um der Ideale der Freiheit und der guten Geschäfte willen in der Bewachung des Gefangenen auf Sankt Helena ja nicht nachzulassen, sondern sie lieber zu verschärfen. Was die englische Regierung denn auch mit einer Niedertracht tat, die uns wiederum überaus modern anmutet.

Aber auch in andrer Hinsicht ist des Briten Wesensart die gleiche geblieben. Lesen wir den Bericht der „Times“ vom 22. Juni 1815 über die Schlacht von Waterloo, so werden wir gewahr, daß Blücher nur so nebenbei genannt wird, als der Verfolger des von Wellington schon geschlagenen Napoleon und nicht als der Retter in höchster Not. Wer dächte da nicht an jene Berichte des Generals French, die in Paris so arg verschnupften, weil in ihnen den englischen Truppen der Löwenanteil eines Erfolges zugeschrieben wurde, dessen Winzigkeit eine Teilung eigentlich gar nicht erlaubte? Diese Legende vom einzigen Ueberwinder des großen Korsen ward aber noch tiefer verwurzelt. Vergebens wird man in den Schulbüchern der englischen Jugend nach dem Namen Blücher suchen, er wird ganz einfach ignoriert, ungefähr ebenso, wie die Schulbücher des zweiten französischen Kaiserreiches die Schlacht von Waterloo überhaupt ignorierten. Und so ist für das heutige England Wellington immer noch der einzige Sieger, er gilt heute wie vor hundert Jahren der männlichen Jugend Albions als der einzige dem Korsen Ueberlegene, während das weibliche Albion seit fast hundert Jahren in Entzücken vor dem in paradiesischer Bekleidung am Hydepark stehenden Wellington erschauert, der in allen Muskeln prangt und, als glückliche Mischung von Boxkämpfer und Apollo, ebenfalls hypnotisiert.

„Alle Werte stiegen um sechs Prozent“, schrieben die „Times“ in ihrem Bericht. In dieser Bemerkung steckt das England von damals und das gegenwärtige, das aus reinem Wirtschaftsneide den Weltkrieg entfesselte. Aber heute steht es faul um die Werte auf dem Londoner Markt, sie zeigen nicht die kleinste Tendenz zum Steigen, und die Unzufriedenheit über das „schlechte Geschäft“ mehrt sich mit jedem vergeblichen Ansturm in Flandern und mit jedem versenkten Schiff. Hoffen wir, daß die Werte weiter fallen bis zu jenem Tage, an dem der Alb der englischen Weltherrschaft endgültig torpediert ist, wie erst vor wenigen Tagen jene Regierung torpediert wurde, die den Krieg in frevelhafter und übermütiger Weise vom Zaune brach.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150618/1